

>>Wilde Weihnachten<<?

Was soll das denn? So mag sich der eine oder die andere gefragt haben, als sie den Titel dieses Adventskalenders gelesen haben. Vor einigen Jahren habe ich ein Buch mit diesem Titel geschrieben – offensichtlich gab es etliche, die der Titel neugierig gemacht hat, denn es ging in mehrere Auflagen. Jetzt gibt es die Texte dieses Buches auch als Adventskalender ...

Wild – das ist ein Wort, das mir in meiner Zeit in Südafrika wichtig geworden ist. Dort erlebt man es noch, das »Wilde« und Ungezügelmte: Giraffen, die im Abendrot über die Steppe ziehen, eine Gruppe von Löwen, die ein Gnu jagen, Elefanten, die kurzerhand einen Baum umknicken, um besser an die Blätter zu kommen, Pinguine, die einen Vorgarten für sich erobern, Affen, die frech in

angepasst, sondern will uns auf etwas Ursprüngliches und die Kraft des Lebens verweisen. Für mich hat es mit der Verheißung zu tun: »Das Netz ist zerrissen, und wir sind frei!« (Die Bibel, Psalm 124, Vers 7). Immer wieder verstricken wir Menschen uns in Netze, wenn wir allen Erwartungen gerecht werden wollen, rund um die Uhr verfügbar sein, etwas leisten, es besser als die anderen machen wollen ... Weihnachten: Ein

– und damit ein Plädoyer gegen die Zügelung dieses Festes sein. Deshalb ist es nicht auf schön frisiert, auf Nettigkeit getrimmt und den scheinbaren Bedürfnissen angepasst. Es versperrt sich den herkömmlichen Erwartungen. Aus dem Grund kommen in diesem Kalender auch relativ wenig Tannenzweige und Teelichter vor. Die gibt es in den Tagen vor dem Fest eh schon mehr als genug. Stattdessen



Häuser eindringen. »Wild« – das hat etwas »Ursprüngliches« an sich. Da entzieht sich etwas dem Willen des Menschen, überrascht, lässt sich nicht »einpassen«. »Wild« zu sein hat mit der Kraft des Lebens zu tun, die aus dem tiefsten Inneren kommt. Und in dem Sinn kann das Wilde faszinieren, aber auch erschrecken.

Das Gegenteil davon ist »gezähmt« und den Bedürfnissen »angepasst« – so, wie es uns am besten in unser Konzept passt, möglichst wenig Unruhe mit sich bringt, handhabbar ist. Das »Gezähmte« ist eher ungefährlich und harmlos. Aber genau das ist Weihnachten nicht – auch wenn wir uns alle Mühe geben, es dazu zu machen. Weihnachten ist anders. Das ist radikal, das ist ungeheuerlich, das verblüfft und überrascht – wenn wir uns wirklich darauf einlassen. Und eigentlich ist dieses Fest eben gerade nicht den Erwartungen

kleines Kind zerreißt die Netze, die uns gefangen halten. Es kommt in diese Welt und stellt sich an unsere Seite, um uns das Leben und die Freiheit zu schenken. Dieses Kind liebt uns, so wie wir sind. Dadurch wird Freiheit möglich. Frei sein: Das ist die Zusage. Frei von Druck, Anforderungen, den ganzen »du musst doch!«, von all dem, was uns unterdrückt und versklavt, frei sein von all dem, was uns den Atem, den Mut, die Kraft nimmt. Frei sein – Da weht mir der Wind um die Nase, das fordert heraus, da mutet sich das Leben mir zu. Und manchmal kann es durchaus stürmisch zugehen: Der Sand weht einem ins Gesicht, der Regen durchnässt einen bis auf die Haut. Und gelegentlich kann ich das Gefühl haben, mich in der Weite und der Unendlichkeit zu verlieren ... Aber da ist ein Kind an meiner Seite. Und es nimmt mich an der Hand – und wir laufen gemeinsam dem Leben entgegen. Das ist Weihnachten – »wild« und »frei«. ... Zu einem solchen Weihnachten will dieser Adventskalender einladen

geht es um Blumenzwiebeln und Zimtsterne im Mai, um Weihnachten am 21. Oktober, das »gestohlene Jesuskind« und um den Urlaub der Heiligen Drei Könige. Man muss das nicht mögen. Kein Thema. Aber über »nette Weihnachten« kann ich auch nicht mehr schreiben. Das ist irgendwie ein bisschen langweilig. »Wilde Weihnachten« finde ich erheblich interessanter. In diesem Sinn wünsche ich gesegnete und wilde Weihnachten mit dem Geschmack von Freiheit, der Lust an der Weite, der Freude am Lebendig-Sein. Und möge das Neue Jahr nicht allzu viele Stürme haben und mögen sich die Regenschauer in Grenzen halten – und dass Sie auf all Ihren Wegen spüren, dass da ein Kind an Ihrer Seite ist und mit Ihnen geht. Und wenn der eine oder andere Text in diesem Adventskalender Sie dazu anstiften kann, dann wäre ich schon ganz zufrieden ...

Andra Pechwar

Advent fängt viel früher an



Mitten im Oktober ist bei mir schon ein bisschen Advent. Nein, nicht wegen des Spekulatius und der Weihnachtsmänner, die im Supermarkt stehen, die finde ich zu dem Zeitpunkt eher langweilig.

Es ist Oktober – und ich warte. Ich halte Ausschau, spitze die Ohren, bin aufmerksam. Ich warte – auf die Wildgänse. Irgendwann in diesen Tagen werden sie kommen auf ihrem Weg nach Süden. Für etliche tausend Wildgänse ist das Emsland schon der »Süden«, sie werden hier überwintern. Und das ist eines der schönen Dinge hier im Winter: Immer wieder sieht man Gruppen von Gänsen

Aber die Wildgänse lösen etwas in mir aus, was ich als »adventlich« beschreiben würde: voll Erwartung sein, gespannt: Wann kommen sie? Ein wenig bang: Werden sie in diesem Jahr überhaupt kommen? Sie machen mich sehnsüchtig. Ich ahne etwas, was mir manchmal in

oder wilden Schwänen fliegen, oder richtiger gesagt: Zuerst hört man sie – und dann schaut man empor, sucht den Himmel ab und sieht sie in ihrer typischen Keilform, mal mehr oder weniger perfekt, fliegen. Was haben die Wildgänse mit Advent zu tun? Objektiv gesehen erst einmal herzlich wenig... (auch wenn für viele der Gänsebraten zu den kommenden Wochen und Monaten dazu gehört).

meinem Alltag verloren gegangen ist – Weite, Freiheit, Gemeinschaft ... Ihr Rufen lenkt meinen Blick zum Himmel, holt mich heraus aus den Zwängen meines Kalenders und der »Zu-erledigen-Listen«. So wünsch ich mir den Advent – wartend, sehnsüchtig, bang, den Himmel absuchend. Aber »adventlich leben«, das geht durchaus das ganze Jahr über und ist eigentlich eine Grundhaltung für uns Christen. Die Wildgänse erinnern mich nur daran ... Und die Tage des Advents sollten eigentlich ein Trainingslager der Sehnsucht sein ...

1.

Dezember



3.

Dezember

*Es kommt ein Schiff geladen
bis an sein höchsten Bord*

ADVENTSLIED AUS DEM 14. JAHRHUNDERT

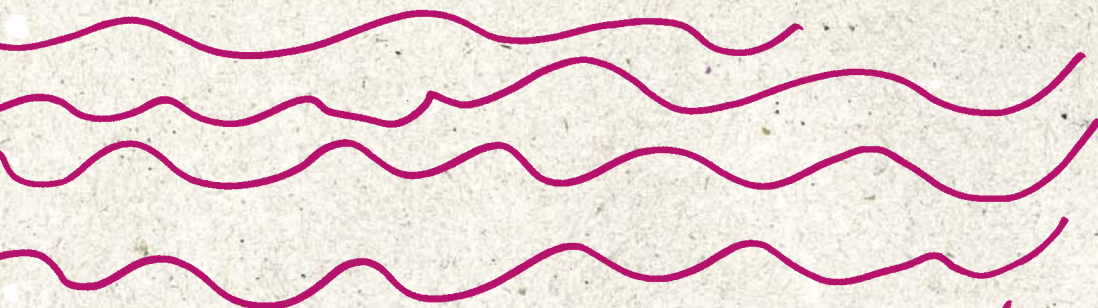
draußen am meer

der wind geht rau
wolken jagen vorbei
sand peitscht mir ins gesicht
regenschauer durchnässen mich

und doch schaue ich aus
halte stand
warte
bin

einmal
wird
das schiff
doch kommen

advent



»Wild« ist das Gegenteil von angepasst und gezähmt, und zahm ist die Advents- und Weihnachtszeit für Andrea Schwarz nicht. Für sie verweist Weihnachten auf etwas Ursprüngliches: Ein kleines Kind zerreißt die Netze, die uns gefangen halten. Die Impulstexte von Andrea Schwarz begleiten durch den Advent als Einladung: den Geschmack von Freiheit zu entdecken, Lust an der Weite zu spüren, Freude am Lebendig-Sein zu genießen. Ihr ungezügelter Adventskalender führt vom 1. Dezember bis in die ersten Tage des neuen Jahres.

Andrea Schwarz gehört zu den meistgelesenen christlichen Schriftsteller:innen unserer Zeit. Die Autorin, viele Jahre im pastoralen Dienst tätig, lebt »kurz vor der Nordsee« und ist mit Kursen und Vorträgen im ganzen deutschsprachigen Bereich unterwegs.

Andrea Schwarz in der Verlagsgruppe Patmos

